

Virtuelle Exerzitien

Pater Nicolás Schwizer

Nr. 76 – 1. Februar 2010

Unsere Wunder im Alltag

Die Zeichen und Wunder Jesuchristi charakterisieren sich durch ihre Zweideutigkeit.

Einerseits stellen wir fest, dass die Evangelien voll von Wundern sind. Jesu Weg ist gezeichnet durch ausserordentliche Ereignisse: die Blinden wurden sehend, die Lahmen konnten wieder gehen, die Aussätzigen wurden rein, die Toten sind auferstanden.

Andrerseits beobachten wir, wie Christus mit Wundern zurückhaltend ist. Die Zeichen vermehren sich, aber er beansprucht nicht als Wundertäter aufzutreten und gesehen zu werden. Er kommt um Rettung, Heil zu bringen, nicht um Wunder zu wirken. So vermeidet er jeden Sensationalismus, er lehnt entschieden alles Spektakuläre ab.

Wenn wir aufmerksam das Evangelium lesen entdecken wir dort zwei Dinge die es erreicht haben, Christus zum einem Wunder zu bewegen: der Glaube jener, die ihn um Hilfe baten und das menschliche Elend, das ihm begegnete.

1. **Der Glaube des Bittenden.** Das Gesicht eines Bittenden, in welchem der Glaube geschrieben steht ist ein Schauspiel, welchem Christus nicht widerstehen kann. Hier ist sein "schwacher Punkt". Er macht Äusserungen der Verwunderung: "Frau, dein Glaube ist gross!" Und er kann es sozusagen nicht verhindern, das gewünschte Wunder zu wirken: "Es sei wie du wünschst..."

2. **Das menschliche Elend.** Wenn Jesus auf seinen Wegen dem Elend begegnet, fühlt er sich fast gezwungen ein Wunder zu schenken. Oftmals ist es nicht einmal notwendig, dass eigens eine entsprechende Bitte vorgebracht wird. Es genügt, dass der Schmerz sichtbar wird wie zum Beispiel die Tränen einer Mutter welche ihren toten Sohn zu Grabe trägt. Christus reagiert sofort. Er kann nicht zusehen wenn Menschen leiden.

Wenn wir nun auf uns schauen: **Es gibt Christen, die um jeden Preis ein Wunder sehen wollen.** Es scheint als hinge ihr Glaube mehr von Wundern als vom Worte Gottes ab. Ihr Leben spielt sich im Zeichen des Aussergewöhnlichen, des Ausserordentlichen ab, und zuweilen auch der Extravaganz.

Sie haben nicht begriffen, dass es **der Glaube ist, der Wunder hervorruft**, nicht umgekehrt. Sie haben die Handlungsweise Jesu umgekehrt. In den Evangelien erscheint in aller Klarheit, dass der Herr die Freiheit hervorhebt, er lässt die Türe offen, doch zwingt er niemanden einzutreten, alles ohne spektakuläre Schläge. Ihn "besiegt" nur der Glaube der Menschen.

Doch gibt es auch eine gegeteilige Haltung, schon ausserhalb des guten Tones. Es handelt sich dabei um Christen, die sich fürchten, sich fast des Wunders schämen. Sie suchen Gott daran zu hindern dass er Gott ist.

Es würde ihnen gefallen Gott beraten zu können, ihm zu sagen was nicht gelegen kommt, was besser ist, um auf diese Weise alle Schwierigkeiten zu vermeiden, sich nicht in das Gebiet der physischen Gesetze einzumischen. So, als wäre Gott verpflichtet, ihren Rat einzuholen ehe er seine eigene Allmacht beweist. Sie haben vergessen, dass Wunder der Ausdruck der göttlichen Freiheit sind.

Unsere Wunder. Über dieser Haltung, die man vor den Wundern und Zeichen Gottes an den Tag legen kann steht jedoch für uns alle die notwendige Pflicht: Christus hinterliess uns die Weisung, Wunder zu wirken. *Es ist das Zeichen unseres Glaubens. Mehr noch, wir selber sollen uns in ein Wunder "verwandeln": Wunder der Echtheit, der Treue, der Barmherzigkeit, der Grosszügigkeit, des Verstehens.*

Und wieder verlangt diese "böse Generation ein Zeichen". Sie hat das Recht, dieses von uns zu erwarten, da wir uns Christen nennen. Welche Zeichen können wir ihnen geben, welche Wunder für sie vollbringen?

Eine Antwort an die Welt die uns umgibt. Unser Weg führt uns durch eine Welt die Hunger leidet. Hunger nach Brot und Hunger nach Liebe. Eine Welt, die an Enttäuschungen krankt. Eine Welt durch Gewalt erblindet. Eine Welt vom Egoismus verwüstet.

Wir können nicht vorbeigehen und anderen nur von den Wundern Jesu erzählen. Wir können nicht mit seinen Wundern rechnen, sondern mit unseren eigenen.

Was die Menschen dieser Welt suchen sind unsere Wunder im alltäglichen Leben: unsere Glaubenswunder, die Wunder unserer Liebe, unserer Umwandlung, unseres christlichen Lebens.

Fragen zur persönlichen Besinnung

1. Welche Wandlungswunder kann ich bei mir feststellen?
2. Was biete ich denen an die auf der Suche sind?

Abonnement, Kommentare: pn.reflexiones@gmail.com

Download:

<http://cmsms.schoenstatt.de/de/material/periodische-angebote/b-nicolas.htm>